

OSNA
BRÜCK

Die Friedensstadt



Antijüdische Darstellung im Codex Gisle, um 1300 © Bistumsarchiv Osnabrück, MA 101

22.3.-30.8.2026
VAN DEN YODEN

Judentum im spätmittelalterlichen
Osnabrück (1260-1430)



MUSEUMSQUARTIER
OSNABRÜCK



Antijüdische Darstellung im Codex Gisle

Handschrift, um 1300, Fol. 71v, S. 141

© Bistumsarchiv Osnabrück, MA 101 (Fotografie: Hartwig Wachsmann)

2026 jährt sich das Ende der ersten jüdischen Gemeinde(n) in Osnabrück zum 600. Mal. Knapp zwei Jahrhunderte lang lebten jüdische Familien zusammen mit der christlichen Mehrheitsgesellschaft in einem von sozialen Spannungen und religiösen Konflikten geprägten Nebeneinander. Antijudaismus war Alltag.

1309 vom Osnabrücker Bischof offiziell für den Geldverleih in die Stadt geholt, wurden die jüdischen Menschen während des Pestpogroms von 1350 von der christlichen Nachbarschaft brutal ermordet. Nur wenige Jahre später entstand in der Neustadt eine neue jüdische Gemeinde. Nach der faktischen Aufhebung des Zinsverbotes für Christen wurden Juden als Geldgeber verdrängt. 1426 endete die erste Epoche jüdischer Sesshaftigkeit in der Stadt mit letzten Steuerzahlungen.

In der Ausstellung erinnern kostbare mittelalterliche Originale an diese Phase Osnabrücker Wirtschafts-, Religions- und Migrationsgeschichte. Am lokalen Beispiel werden die über Jahrhunderte tradierten antijudaistischen Wurzeln des Antisemitismus sichtbar. Der durch ihre kulturelle und religiöse Vielfalt geprägten bundesdeutschen Gesellschaft bietet „Van den Yoden“ mit Ausstellung, Begleitprogramm und Katalog angesichts des aktuellen Antisemitismus den öffentlichen Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit den im Antijudaismus gründenden Ursprüngen des Antisemitismus.

<https://www.museumsquartier-osnabrueck.de/ausstellung/van-den-yoden/>

Begleitprogramm

Soweit nicht anders vermerkt, besteht zu den einzelnen Veranstaltungen freier Eintritt.

Sonntag, 22. März 2026, 11:30 Uhr
Museumsquartier, Vortragssaal

ERÖFFNUNG

Begrüßung im Museumsquartier

Direktor Nils-Arne Kässens

Grußwort der Stadt Osnabrück

Ratsmitglied Dr. Diana Häs

Grußadresse der Jüdischen Gemeinde Osnabrück

Vorstandsvorsitzender Michael Grünberg

Jüdisches Leben im spätmittelalterlichen Osnabrück

Einführung in die Ausstellung

Dr. Thorsten Heese, Museumsquartier

Im Anschluss:

Empfang und freie Besichtigung der Ausstellung

Die Ausstellung ist barrierefrei zu erreichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur begrenzt Sitzplätze angeboten werden können.

Donnerstag, 26. März 2026, 18:30 Uhr
Museumsquartier, Veranstaltungssaal
Eintritt: 9 €/erm. 7€

Israelis in Berlin nach dem 7. Oktober

Buchvorstellung und Gespräch mit Andrea von Treuenfeld, Berlin

Tausende Israelis leben heute in Berlin. Mit einigen von ihnen hat Andrea von Treuenfeld gesprochen und diese Gespräche in biografische Erzählungen gefasst. Sie kamen aus verschiedenen Gründen und leben teilweise schon viele Jahre in Berlin. Israelis sind sie geblieben, aber der zweite Pass ist jetzt oftmals ein deutscher. Ihr Alltag ist häufig geprägt durch ein Gefühl der Freiheit – von ihrem Heimatland, den dortigen Zwängen, den Anspannungen, der Unsicherheit. Ihr Dasein hier erleben sie als offen, divers und liberal.

Zumindest bis zum 7. Oktober 2023, als Hamas-Terroristen in den Süden Israels eindringen, ein Massaker begingen und damit den Gaza Krieg auslösten. Der folgende weltweite Anstieg antisemitischer Übergriffe hat die Realität der in Berlin lebenden Israelis drastisch verändert. Ihre Schilderungen geben Einblick in eine vielstimmige Community.

Andrea von Treuenfeld hat Publizistik und Germanistik studiert und als Kolumnistin, Korrespondentin und Leitende Redakteurin für Printmedien gearbeitet. Heute ist sie freie Journalistin und Autorin in Berlin und schreibt Bücher über Israel und jüdisches Leben in Deutschland.



Andrea von Treuenfeld
© Andrea von Treuenfeld

Freitag, 10. April 2026, 16 Uhr (Familien)
Figurentheater Osnabrück
Eintritt: ab 8 €

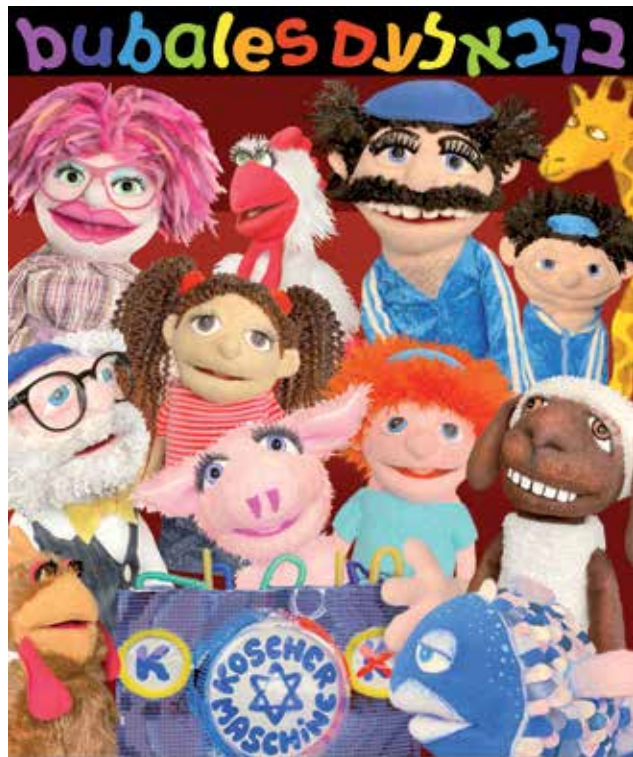
Die Koscher-Maschine

Science-Fiction mit dem jüdischen Puppentheater bubales

Chaos auf dem Kinderbauernhof: Shlomos neueste Erfindung, eine Koscher-Maschine, gerät außer Kontrolle: Schweinchen Babett schlüpft hindurch und ist – kosher! Freundin Ayshe ist ratlos: „Schweine sind nicht halal. Aber was bedeutet überhaupt kosher?“ Der Rabbi bricht zusammen: „Ein koscheres Schwein? Das ist der Weltuntergang!“ Gut, dass Ayshe ein noch größerer Nerd als Shlomo ist. Sie rettet die Situation und programmiert die Maschine um. Mit lustigen Songs, flauschigen Puppen und einem Spektakel aus Licht und Nebel reisen wir durch die jüdische bubales-Welt. Und wie Schaf Mendel richtig bemerkt: „Die Welt ist voll mit netten Tieren! Nicht alle muss man gleich frittieren.“

Geeignet für Kinder im Vor- oder Grundschulalter und kind-gebliebene Erwachsene mit Humor; auch für Vegetarier.
No animals will be harmed during this show.

Dauer: ca. 45 Minuten mit anschließendem Selfies-machen mit den Puppen



„Die Koscher-Maschine“

© Jüdisches Puppentheater bubales, Berlin

Dienstag, 14. April 2026, 16–18 Uhr
Treffpunkt: Museumsladen
Eintritt: 4 €
Verbindliche Anmeldung unter: mq4-vermittlung@osnabrueck.de

Jüdisches Leben im mittelalterlichen Osnabrück (1)

Stadtrundgang mit Dr. Thorsten Heese, Museumsquartier Osnabrück

Im 13. Jahrhundert etablierte sich eine erste jüdische Gemeinde. Ihre Ansiedlung unter dem Schutz des Osnabrücker Bischofs blieb nicht ohne Konflikte. Während der Pest im Sommer 1350 kam es, wie vielerorts, zu einem grausamen Pogrom. 1426 verließen die letzten mittelalterlichen jüdischen Familien die Stadt. Der etwa zweistündige Rundgang führt zu den Orten des jüdischen Lebens dieser Zeit in der ersten Phase bis 1350 und zeigt Spuren des konfliktreichen Lebens zwischen mittelalterlichen Christ:innen und Jüd:innen auf.



Einst das jüdische Quartier in Osnabrück: die Marienstraße

© Museumsquartier Osnabrück (Fotografie: Thorsten Heese)

Dienstag, 21. April 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

**„Christusmörder“ und „Brunnenvergifter“ –
Das Entstehen antijüdischer Vorurteile im Mittelalter
und die großen Wellen der Judenverfolgungen**

Vortrag von Prof. Dr. Thomas Vogtherr

Das Leben jüdischer Menschen im mittelalterlichen Deutschland war seit den Kreuzzügen vielfach bedroht und mit beträchtlichen Risiken verbunden. Glaubensunterschiede und daraus nicht selten erwachsener religiöser Fanatismus führten zur Ausgrenzung und Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung. Der Vortrag zeigt die Entstehung langfristig wirkender stereotyper Grundmuster von Judenfeindlichkeit auf und beschreibt ihre gesellschaftlichen Auswirkungen in Form der regelmäßigen Verfolgungen jüdischer Menschen im deutschen Wirkungsraum.



*Antijüdische Darstellung im Codex Gisle
Handschrift, um 1300, Fol. 71v, S. 141*

© Bistumsarchiv Osnabrück, MA 101 (Fotografie: Hartwig Wachsmann)

Dienstag, 5. Mai 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

**Antijüdische Bildpropaganda im
mittelalterlichen Osnabrück**

**Vortrag von Dr. Thorsten Heese,
Museumsquartier Osnabrück**

Am regionalen Beispiel der Geschichte der spätmittelalterlichen jüdischen Gemeinde in Osnabrück soll auf die mittelalterlichen Wurzeln antijüdischer Vorurteile im Antijudaismus und ihre (zu) lange Tradition aufmerksam gemacht werden. Sie drücken sich in unterschiedlichen „Bildern“ aus: in konkret geschaffenen realen Bildwerken; in Metaphern, also Wortbildern, die bestimmte Vorstellungen begrifflich erfassen und widerspiegeln; schließlich in Vorurteilen, also virtuellen Bildern oder Bildern im Kopf, die in der einen oder anderen Form – als Argwohn gegen ‚den Fremden‘, Misstrauen gegenüber Andersartigkeit jedweder Art o.ä. – ihren Ausdruck fanden.



*Diffamierende Darstellung der Synagoga
Holzskulptur im Levitenstuhl, nach 1321*

© Pfarrei St. Johann Osnabrück (Fotografie: Thorsten Heese)

Dienstag, 19. Mai 2026, 16–18 Uhr

Treffpunkt: Museumsladen

Eintritt: 4 €

Verbindliche Anmeldung unter: mq4-vermittlung@osnabrueck.de

Jüdisches Leben im mittelalterlichen Osnabrück (2)

Stadtrundgang mit Dr. Thorsten Heese, Museumsquartier Osnabrück

Im 13. Jahrhundert etablierte sich eine erste jüdische Gemeinde. Ihre Ansiedlung unter dem Schutz des Osnabrücker Bischofs blieb nicht ohne Konflikte. Während der Pest im Sommer 1350 kam es, wie vielerorts, zu einem grausamen Pogrom. 1426 verließen die letzten mittelalterlichen jüdischen Familien die Stadt. Der etwa zweistündige Rundgang führt zu den Orten des jüdischen Lebens dieser Zeit in der zweiten Phase (1350–1430) und zeigt Spuren des konfliktreichen Lebens zwischen mittelalterlichen Christ:innen und Jüd:innen auf.



Im Mittelalter lag die „Schweinestraße“ (heute Marienstraße) gegenüber den Verkaufsständen des alten Rathauses.

© Museumsquartier Osnabrück (Fotografie: Thorsten Heese)

Freitag, 29. Mai 2026, 14–17 Uhr

Synagoge, In der Barlage 41–43

Anmeldung bis 20. Mai 2026 erbeten unter:

0541-4842-0 / info@jg-osnabrueck.de / www.jg-osnabrueck.de

Jüdischen Leben in Osnabrück heute

Besuch der jüdischen Gemeinde

Parallel zur Ausstellung über die Geschichte der jüdischen Gemeinde im mittelalterlichen Osnabrück öffnet die heutige Jüdische Gemeinde der Stadt für Interessierte ihre Pforten. Sie gewährt Einblick in das gegenwärtige Leben jüdischer Menschen in Osnabrück wie in der Bundesrepublik. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Nachmittags steht die Synagoge.



Blick in die Osnabrücker Synagoge von 1906
Postkarte, nach 1906

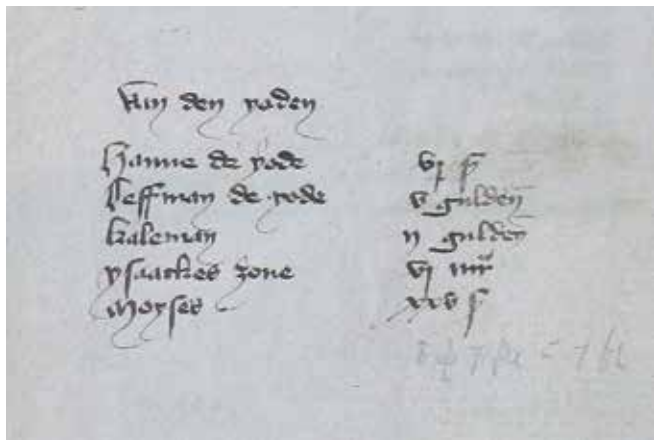
© Museumsquartier Osnabrück, E 3060

Dienstag, 2. Juni 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

Von Heidelberg bis Osnabrück – Judenvertreibungen um 1400 und die Rolle der christlichen Gelehrten

Vortrag von Dr. Christoph Cluse, Universität Trier

Osnabrück (1424/26) gehört mit Heidelberg (1390), Trier (1418) und Köln (1424) zu den Städten, in denen die mittelalterlichen jüdischen Gemeinden früh aufgelöst wurden. In den zeitgenössischen Quellen wird zur Begründung vor allem der jüdische Geldverleih gegen Zinsen („Wucher“) genannt. Zugleich stritten christliche Juristen und Theologen darüber, ob andere Formen des Kredits, vor allem der sogenannte Rentenkauf, ebenfalls „wucherisch“ seien oder nicht. Wie die beiden Debatten zusammenhängen, soll am Beispiel des Kölner Theologen Dietrich Kerkering von Münster gezeigt werden. Er war Teil eines Netzwerks christlicher Gelehrter, die in den Jahrzehnten um 1400 Druck auf die örtlichen Entscheidungsträger ausübten.



„Van den Yoden“ – Eintrag aus der Stadtrechnung mit den fünf zahlungspflichtigen jüdischen Familien des Jahres 1413
Tinte auf Pergament, Osnabrück 1413

© Niedersächsisches Staatsarchiv Osnabrück, Dep. 3 b II, Nr. 525, Bl. 13r

Dienstag, 16. Juni 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

Der Kleine Berner Aruch von 1290 und seine Bedeutung für Osnabrück

Vortrag von JProf. Dr. Andreas Lehnertz, Universität Trier

Der Jude Anselm aus Osnabrück beendete den Berner Kleinen Aruch am 24. Januar 1290/11. Schewat 5050. Die Handschrift legt die feste Ansässigkeit von Juden in Osnabrück im 13. Jahrhundert nahe. Beim Berner Kleinen Aruch handelt es sich um eine verkürzte Bearbeitung des ältesten erhaltenen Wörterbuchs des nachbiblischen Hebräisch-Aramäischen. Er enthält neben jüdisch-französischen und altjiddischen auch eine Reihe niederdeutscher Glossen. Letztere machen etwa fünf bis sechs Prozent des dort verwendeten Materials aus und führen sprachlich in den Osnabrücker Raum. Die Begriffe entstammen häufig der Tier- und Pflanzenwelt und verweisen auf den alltäglichen Sprachgebrauch. Die Schrift mag belegen, dass die zugewanderten jüdischen Familien zwar ihre hochdeutsch geprägte, also aus dem süddeutschen Raum stammende eigene Sprache beibehielten, für den alltäglichen nachbarschaftlichen Kontakt mit den Nichtjuden vor Ort aber ganz pragmatisch niederdeutsche Sprachelemente benutzten. Warum wurde die Handschrift angelegt? Wer hat sie genutzt? Wie hat sie die Zeiten überdauert? Der Vortrag wird sich dieser vielfältigen Sammelhandschrift widmen. Neben der Bedeutung des Berner Kleinen Aruch für Osnabrück werden damit auch die verschiedenen Elemente dieses außergewöhnlichen Manuskripts gewürdigt.



Weist Osnabrücker Sprachelemente auf – der „Berner kleine Aruch“
Asher ben Jakob ha-Levi, Sepia auf Pergament, Ashkenaz 1290

© Burgerbibliothek Bern, Cod. 200

Dienstag, 30. Juni 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

Antisemitismus heute?!

Podiumsgespräch mit Michael Grünberg (Jüdische Gemeinde Osnabrück), Jessica Löscher (Bistum Osnabrück), Dr. Winfried Verburg (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Osnabrück e.V.), Du'A Zeitun (Muslimische Jugendcommunity Osnabrücker Land MUJOS e.V.)
Moderation: Dr. Sebastian Musch, Universität Osnabrück

Antisemitismus, sogenannte „Judenfeindschaft“, hat eine jahrhundertealte Tradition, die ihren grausamen Höhepunkt in der Shoah fand. Trotz der Bemühungen um eine Aufarbeitung nach Ende des NS-Regimes ist Antisemitismus als Form von Diskriminierung jüdischer Menschen bis heute nicht überwunden. Im Gegenteil – seit dem (globalen) Erstarken rechtsextremer Ideologien sowie seit dem 7. Oktober 2023 steigen sowohl die Zahlen antisemitischer als auch anti-muslimischer Vorfälle in Deutschland. Wie beeinflusst dies hier und heute den Alltag der betroffenen Menschen? Können geteilte Ausgrenzungserfahrungen, etwa von jüdischen und muslimischen Menschen, die Chance bieten, gemeinsame Strategien zur Überwindung gesellschaftlicher Marginalisierung zu entwickeln? Was könnte einem gesellschaftlichen Miteinander ohne Hass und Spaltung den Weg bahnen? Welche Rolle spielt dabei die christlich sozialisierte Mehrheitsgesellschaft?



*Ecclesia und Synagoga vom Brautportal der Marienkirche
Sandstein, frühes 14. Jahrhundert
© Museumsquartier Osnabrück, 6950 a und e*

Dienstag, 18. August 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

Ecclesia und Synagoga auf dem Gellenbecker Hochaltar

Vortrag von Johannes Brand, Hagen a.T.W.

Die allegorischen Figuren Ecclesia und Synagoga waren seit dem Mittelalter Ausdruck der Aufwertung des Christentums bei gleichzeitiger Abwertung des Judentums, bis hin zu schlimmer Diffamierung. In der 1915 eingeweihten Kirche in Gellenbeck wurden sie noch 1923 auf dem neuen Hochaltar der Kreuzigungsgruppe zugeordnet. Im Vortrag geht es um die Bedeutung und Problematik der Figurengruppe sowie das Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum.



*„Synagoga“ – antijüdische Allegorie vom Gellenbecker Hochaltar
Holzskulptur, um 1915
© Johannes Brand*

Dienstag, 25. August 2026, 18 Uhr
Veranstaltungssaal

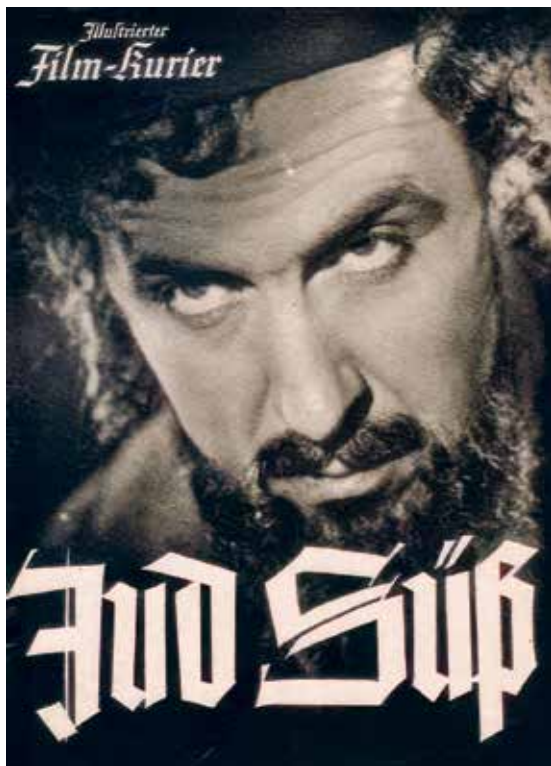
Jud' Süß

Filmvorführung und Diskussion

1940 schuf Veit Harlan im Auftrag der deutschen Reichsregierung den nationalsozialistischen Propagandafilm „Jud Süß“. Der antisemitische Spielfilm ist an die historische Figur des Joseph Süß Oppenheimer (1698–1738) angelehnt, entspricht jedoch nicht den überlieferten Quellen. Diese legen nahe, dass Süß Oppenheimer lediglich als Sündenbock für die Verfehlungen des Herzogs Karl Alexander von Württemberg (1684–1737) büßen musste.

In der Veranstaltung wird diskutiert, inwieweit Bilder des mittelalterlichen Judenhasses in der NS-Propaganda aufgenommen und weitertransportiert wurden.

„Jud Süß“ gehört zu den Vorbehaltsfilmen der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, die in Deutschland nicht für den Vertrieb freigegeben sind und nur mit Zustimmung der Stiftung unter den von der Stiftung festgelegten Bedingungen gezeigt werden dürfen.



Nationalsozialistischer Propagandafilm „Jud Süß“
Illustrierter Film-Kurier, Berlin 1940

© Museumsquartier Osnabrück

Vermittlungsangebote

Führungen durch die Ausstellung

Kosten: Privatgruppen 75€ zzgl. Eintritt
Schulgruppen, Studierendengruppen 50€ inkl. Eintritt

Dauer: 60–75 Minuten

Termine öffentliche Führung

4€ zzgl. Eintritt

jeweils 15:30 Uhr
Sonntag, 12. April
Sonntag, 14. Juni
Sonntag, 16. August

Werkstattangebote

Kosten: 40€

Dauer: 60–90 Minuten

Zielgruppe: Grundschule + 5.–7. Klasse

SCRIPTORIUM

Seltsame archäologische Funde in Osnabrück: Stifte aus Knochen oder Metall, ein Ende spitz, das andere flach – mit ihnen wurden früher kurze Texte geritzt und wieder ausradiert. Wir bauen uns selbst einen mittelalterlichen Notizblock – eine Wachstafel – und den dazugehörigen Griffel. Außerdem probieren wir aus, wie früher die Tinte auf das Papier kam.

STEMPELDRUCK

Stempel geben wichtigen Dokumenten wie Briefen oder Urkunden eine individuelle Note, sodass alle sehen, von wem das Dokument stammt. In dem Werkstattangebot schauen wir uns die Urkunden aus der Ausstellung genauer an und basteln anschließend unseren eigenen Stempel mit historischen Motiven. Die Stempel können danach mit nach Hause genommen werden.

BÜCHER BINDEN

Ein leeres Buch ist der Anfang jeder guten Geschichte. In diesem Werkstattangebot könnt ihr ganz leicht ein eigenes kleines Büchlein basteln. Dabei könnt ihr euer Buch so gestalten, wie ihr es möchtet. Zuhause könnt ihr das Buch zum Leben erwecken und es mit Bildern oder Texten füllen. Nebenbei erfahrt ihr spannende Geschichten über die Entstehung von Papier und was Osnabrück damit zu tun hat.

Workshop Antisemitismus

Kosten: Privatgruppen 150€

Schulklassen und Studierendengruppen 100€

Dauer: 4 Stunden

Zielgruppe: Ab der 9. Klasse

Die Phrase „Du Jude“ wird häufig als Schimpfwort benutzt. Was aber ist genau gemeint? Was bedeutet eigentlich Antisemitismus? Der Workshop schafft ein Bewusstsein für die historischen und gesellschaftlichen Hintergründe von Antisemitismus. Er will die Teilnehmer:innen dazu befähigen, aktuelle Formen von Antisemitismus im Alltag zu erkennen und eigene Haltungen dagegen zu entwickeln.

Expertinnenklasse

Kosten: Materialpauschale von 2€ pro Kind

Dauer: 5 Termine im 2. Schulhalbjahr 2025/26

Zu der Ausstellung „Van den Yoden“ bieten wir zwei Grundschulklassen die Möglichkeit, sich über ein Schulhalbjahr intensiv mit der Ausstellung zu beschäftigen. In fünf Terminen lernen die Schüler:innen die Ausstellung kennen, nehmen an einem Werkstattangebot teil, besuchen die Vorstellung „Die Koscher-Maschine“ vom Figurentheater bubales am 10. April 2026 und bekommen einen Abschlussworkshop in der Schule.

Bei Interesse nehmen Sie gerne frühzeitig Kontakt mit uns auf.

Simon Niemann

Vermittlung und Schule

0541 323-2064

mq4-vermittlung@osnabrueck.de

Ausstellungskatalog

Van den Yoden

**Jüdisches Leben im spätmittelalterlichen Osnabrück
(1260–1430)**

von Thorsten Heese

Die Geschichte der ersten jüdischen Gemeinde(n) in Osnabrück ist eine zwischen Anziehungskraft und Hass schwankende Erzählung. Im christlich-jüdischen Miteinander kontrastierte die gelebte Nähe mit einem tiefen Misstrauen zwischen beiden Religionen. Antijudaismus war Alltag.

1309 vom Osnabrücker Bischof offiziell für den Geldverleih in die Stadt geholt, wurden die jüdischen Menschen während des Pestpogroms von 1350 von ihren christlichen Nachbar:innen brutal ermordet. Nur wenige Jahre später entstand in der Stadt erneut eine jüdische Gemeinde. Nach 1400 hielt die christliche Mehrheit die Jüdinnen und Juden für entbehrlich, weil sich das Geldwesen veränderte und die bislang geschätzten Kompetenzen jüdischer Geldverleiher:innen nicht länger gefragt waren.

Dieses Stück Osnabrücker Wirtschafts-, Religions- und Migrationsgeschichte führt am lokalen Beispiel die über Jahrhunderte entstandenen Wurzeln des modernen Antisemitismus unserer Zeitgeschichte und Gegenwart vor Augen. Der reich bebilderte Band präsentiert die Geschichte jüdischen Lebens im spätmittelalterlichen Osnabrück anhand der originalen Überlieferung. Der Katalogteil umfasst die Exponate der gleichnamigen Ausstellung im Kulturgeschichtlichen Museum.

Osnabrücker Kulturdenkmäler.

*Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt Osnabrück,
Band 18*

Osnabrück 2026

ISBN 978-3-89946-339-2

168 S., 90 Abb., 19,90 Euro

MUSEUMSQUARTIER OSNABRÜCK

Lotter Str. 2

49078 Osnabrück

Tel.: 0541/323-2207 oder -2237

www.museumsquartier-osnabrueck.de



Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag: 11–18 Uhr

Samstag und Sonntag/Feiertag: 10–18 Uhr

Eintrittspreise (alle Häuser)

Erwachsene: 10 €

Ermäßigter Eintritt: 8 €

U18/Osnabrücker Studierende und Geflüchtete:

Eintritt frei

Gruppen (ab 12 Pers.): 9 € p. P.

Nur Villa: 4 €

Verkehrsanbindung

Buslinien: Haltestelle Heger Tor, Linie M2, 15,

weitere Infos unter www.vos.info

Veranstaltungsorte sind mit dem Rollstuhl erreichbar.

2 Parkplätze, WC

Das Projekt wird gefördert durch



Landesverband der
Jüdischen Gemeinden
von Niedersachsen K.d.ö.R.

LANDSCHAFTS-
VERBAND
OSNABRÜCKER LAND E.V.



MUSEUMS- UND KUNSTVEREIN
OSNABRÜCK e.V.

HERRENTEICHLAISCHAFT
1588



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



JÜDISCHE GEMEINDE
OSNABRÜCK K.d.ö.R.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS
SPRENGEL OSNABRÜCK

Bistum
Osnabrück

Landschaft des ehemaligen Fürstentums Osnabrück